

北京 2008 Paralympics Zeitung

Nr. 02 09.09.2008

In Kooperation mit
DER TAGESSPIEGEL

Deutsche Gesetzliche
Unfallversicherung



Be what you want to be

Li Yue war Ballett-Schülerin und verlor beim Erdbeben in Sichuan ihr linkes Bein. Trotzdem folgt sie ihrem Traum.



Editorial

»POST AUS PEKING

Helfen lernen

Im Stadion zünden die Raketen, reden die Obersten des Staates und der internationalen Sportverbände – und das Publikum feiert die Zeremonie, die Sportler und sich selbst. Dieses Land ist im Aufbruch, das ist deutlich zu spüren. In den Provinzen werden Menschen, die nicht dem vermeintlichen Idealbild entsprechen, noch allzu oft weggesperrt und versteckt.

Und auch in Peking mussten blinde Masseure und die Müllsammler, oft mit körperlichen Handicaps, das Vorzeigearial rund um das National Stadium verlassen. Doch jetzt, bei den Paralympischen Spielen hier im Vogelneest und dem Wasserwürfel, jubeln die Chinesen nun begeistert jenen zu, die in Rennrollstühlen über die Bahn zu fliegen

scheinen, trotz Prothesen oder verkürzter Gliedmaßen Weltrekorde brechen. Allein die Tatsache, dass

China die Paralympischen Spiele ausrichtet, ist ein Stück mehr Gleichberechtigung für Menschen mit Behinderungen. Bundespräsident Horst Köhler hat nach seinen Gesprächen mit Sportlern bei seinem Besuch der Spiele davon berichtet, dass sich diese im Land warm und herzlich empfangen fühlen. Die Chinesen würden sehr freundlich und zuvorkommend, zupackend und hilfsbereit auf sie zukommen, wie beispielsweise jener Rollstuhlfahrer aus England, der sofort von Umstehenden die Treppe hinunter getragen wurde, kaum war er in den U-Bahnhof gerollt. Die Deutschen können in diesem Punkt wohl auch etwas von den Chinesen lernen, sagte Köhler am Rande des Empfangs in der Deutschen Botschaft.

Annette Kögel,
Der Tagesspiegel

Titelfoto: Die 11-jährige Li Yue verlor bei dem Erdbeben in Sichuan vor vier Monaten ein Bein. Bei der Eröffnungsfeier der Paralympics tritt sie mit Chinas Startänzer Lü Meng auf.

»TRAININGSTAGEBUCH | 09.09. 2008



Liebe Freunde,

Ich kam am Donnerstag dem 05. September am Pekinger Flughafen an. Ausgeruht und voller Power, da es bei mir mit der Beinfreiheit nicht haperte, stieg ich aus dem Flieger, um Peking zu erkunden. Direkt am Flughafen wurden wir von den Paralympic Volunteers empfangen und direkt zum Dorf chauffiert. Meine Akkreditierung hatte ich im Vorfeld über den Sportverband erhalten, sodass ich ohne Probleme ins Dorf einreisen konnte. Sofort machte ich mich auf die Suche nach meinen Mannschaftskollegen, die ich relativ schnell fand. Im Anschluss schaute ich mir dann das riesige Dorf im Detail an und versuchte mich zurecht zu finden, was anfangs gar nicht so leicht war. Zur Mittagszeit fand ich dann auch endlich das Essenszelt. Bei der riesigen Essensauswahl konnte ich mich gar nicht

entscheiden. Letztendlich entschied ich mich für Nudeln mit Bolognese- damit kann man ja nichts falsch machen. Ich versuchte zwar so lange wie möglich wach zu bleiben, aber am Ende des Tages war ich froh, endlich schlafen gehen zu können.

Am nächsten Morgen stand ich um sieben Uhr auf der Matte, um mich erneut durch die Massen des Essenzeltes zu schlagen. Ich machte mir ein Brötchen mit Schinken, um gestärkt zum Training-gaufakt zu gehen. Die erste Einheit war ruhig, denn nach neun Stunden im Flieger sollte der Körper sich langsam an das Training gewöhnen, um Verletzungen vorzubeugen. Ich drehte ein paar Runden in einem Stadion außerhalb von Peking, dehnte mich ausgiebig, vollführte das Lauf-ABC und zum krönenden Abschluss machte ich Steigerungsläufe auf dem Rasen.

Am Abend, nach einer kalten Dusche, warf ich mich in Schale für die Eröffnungsfeier der Paralympischen Spiele. Als 143. Nation liefen wir ziemlich spät ins Vogelneest ein. Das Programm, das geboten wurde, war aber dafür umso beeindruckender. Am besten hat mir der am Ende vorgesehene Fackellauf gefallen, wo sich der chinesische Rollstuhlfahrer Hou Bin zum Fackel entzündend aus eigener Kraft mit dem Rollstuhl hochzog. Sehr amüsant fand ich die tanzenden „Frösche“. Kinder, die mit einer „Breakdance-Einlage“ die Massen begeisterte.

Aber jetzt ist die Phase angebrochen, wo ich mich voll und ganz auf meinen Wettkampf, das Kugelstoßen, konzentriere.



Der Weg zur Harmonie

Die wichtigste Botschaft der Paralympics Beijing gibt es bereits zu Beginn

Was haben wir denn eigentlich von der chinesischen Eröffnungsfeier erwartet? China ist bekannt für seine Seidenkleider, traditionelle Musik und Perfektion bis ins letzte Detail. Im Vogelneest vor 91000 Zuschauern zeigt China jedoch eine andere Seite:

Es gibt Comicfiguren in bunten Anzügen, Tänzerinnen in weißen Brautkleidern und die Athleten boten ohnehin ein farbenfrohes Bild. Schon im Vorfeld singt der chinesische Chor ein Stück aus der italienischen Oper „La Traviata“.

Zum Einmarsch wird eine Mischung aus feierlicher und fröhlicher Musik gespielt, um die Sportler aller Nationen zu ehren.

Starre Perfektion ist es nicht, und das ist keineswegs negativ zu sehen. Was die Zuschauer erleben, ist ein eminent wichtiger, fast historischer Moment für die chinesische Gesellschaft, unter den Augen des Staatspräsidenten Hu Jin Tao. Bei der Bühnenperformance zu Vivaldis Stück „Die Vier Jahreszeiten“ formt sich die mittlere Bühne mit technischen Mitteln um: von Winter zu Frühling, zu Sommer, zu Herbst. Doch man

vertraut nicht allein auf die Technik. Am Rand stehen sich farblich von der Kulisse abhebende Helfer, die für jeden deutlich sichtbar bei technischen Problemen einspringen. Und gerade das ist neu. Fehler werden nicht versteckt. Passend zu den Paralympics bekennt sich China zu dem, was das Leben behindert. Eine erstaunlich ehrliche Botschaft? Ein Brechen des Klischees des „Gesichtswahrens“? China erkennt, nichts und niemand können perfekt sein, das Leben selbst ist nicht perfekt. Unvorhergesehenes gehört dazu und Spontanität ist gefragt. So reagiert auch Sun Changtin bei der Weitergabe der paralympischen Flamme ganz spontan, als die Fackel der nachfolgenden Trägerin, der blinden Ping Yali, nicht entzündet und reicht seine eigene weiter. Es scheint eine sehr gute Entscheidung gewesen zu sein, die Paralympics nach Beijing zu vergeben, da die gesellschaftlichen Auswirkungen schon jetzt sichtbar sind.

Kyra Ksinzyk, 17 Jahre und Hanna Leibold, 17 Jahre



Anzeige

北京殘奧會二〇〇八年



Offizieller Co Förderer der deutschen Paralympischen Mannschaft Peking 2008

Dabei sein ist alles: Die unabhängigen Apotheken sind Förderer des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS) und Partner der deutschen Paralympischen Mannschaft. Mit einzigartigen Höchstleistungen und großen Emotionen begeistern 4.000 aktive Sportlerinnen und Sportler vom 6. bis 17. September bei den Paralympics in Peking. Dies verdient nicht nur Respekt, sondern auch aktive Förderung.



Goethe goes Beijing

Wohin abends auf einen Drink?

Die Gegend um **Sanlitun** und das **Arbeiterstadion** (Gongti) ist aufgrund der Nähe zu vielen ausländischen Botschaften eines der ältesten Kneipenviertel Pekings. Von billigen Kaschemmen für Studenten und Punks hin zu Diskos mit hoher Mercedes-Dichte auf dem Parkplatz findet sich hier für jeden Geschmack das richtige Etablissement.

Im Jahr 2000 gab es am **Houhai See**, im Pekinger Zentrum, nur ein Cafe und kaum Restaurants. Heute gibt es am Seeufer kaum ein Haus, das nicht in eine Bar oder Boutique verwandelt wurde, Cocktails und Café Latte sind längst keine Mangelware mehr! Aus den Lautsprechern konkurrieren verschiedene Musikstile, auf der Promenade mischen sich freundlich-offensive Schlep-

per mit stoischen, Alteingesessenen und staunenden Touristen. Besonders nobel (auch bei den Preisen): die Lotus Lane am Shichahai gegenüber vom Nordtor des Beihai-Parks. Angefangen hatte alles mit der No-Name Bar des Pekinger Sängers Duo Wei, der sein Wohnzimmer am bis dahin in idyllischer Ruhe schlummernden Houhai See öffentlich machte. Sein Erfolg und die Entdeckung des Seeufers als idealer Platz für Straßencafes haben die Gegend zu einer „Barmeile am See“ werden lassen...

Westlich vom Houhai verläuft in Nord-Süd-Richtung der **Nanluoguxiang**. Auch hier reiht sich Café an Restaurant an Boutique, die Atmosphäre ist aber etwas ruhiger und entspannter als am Ufer des Houhais.

Die Vergnügungsindustrie hat auch nicht vor den Kaiserlichen Kornkammern (Nan Xin Cang Historical Complex, Dongsi Shi Tiao,) halt gemacht, die jahrzehntelang im Tiefschlaf des Vergessens lagen. Nach aufwendiger Renovierung befinden sich heute in den ehemaligen Speicherhäusern trendige Restaurants und Discos (z.B. das Latinos).

In **Wudaokou** gehen vor allem die Studenten der umliegenden Universitäten aus, entsprechend günstig kann man hier essen und trinken.

Östlich des „deutschen“ Geschäftsviertels um das Lufthansa Center liegen relativ neue Vergnügungsmeylen, die **„Lucky Street“** und die **„Lady's Street“**. Einige etablierte Clubs und

Restaurants konzentrieren sich am Osttor des Chaoyang Parks (z.B. Suzie Wong).



DEUTSCH-CHINESISCHES KULTURNETZ
中德文化网

Mit Unterstützung des Goethe-Instituts Peking und des Deutsch-Chinesischen Kulturnetzes

Eine Ermutigung für Menschen ohne Behinderung

Bundespräsident Horst Köhler besucht die Paralympics

Bundespräsident Prof. Dr. Horst Köhler besuchte die Deutsche Mannschaft bei den Paralympics. Schon zum dritten Mal waren der Bundespräsident und seine Frau damit bei den Paralympischen Weltspielen.

Er nahm sich ausführlich Zeit für Gespräche mit den Sportlern, besuchte Wettkämpfe und natürlich die Eröffnungsfeier.

Am Sonntag Morgen hat Franziska Kjasimow (19) im Paralympischen Dorf dem Bundespräsidenten das Projekt „Paralympics Zeitung“ vorgestellt. Während des Empfangs beim Deutschen Botschafter nahm sich Horst Köhler Zeit, die Fragen von vier Paralympics-Zeitungs-Redakteurinnen zu beantworten. Die Chinesinnen Wu Yudi (16), Wu Chenyu (16), die Engländerin Joanna Bartlett (16) und Astrid Klein fragten ihn nach seinen Eindrücken.

„Herr Bundespräsident, so wie wir haben auch Sie die Eröffnungsfeier der Paralympischen Spiele angeschaut. Was hat Sie am meisten beeindruckt?“

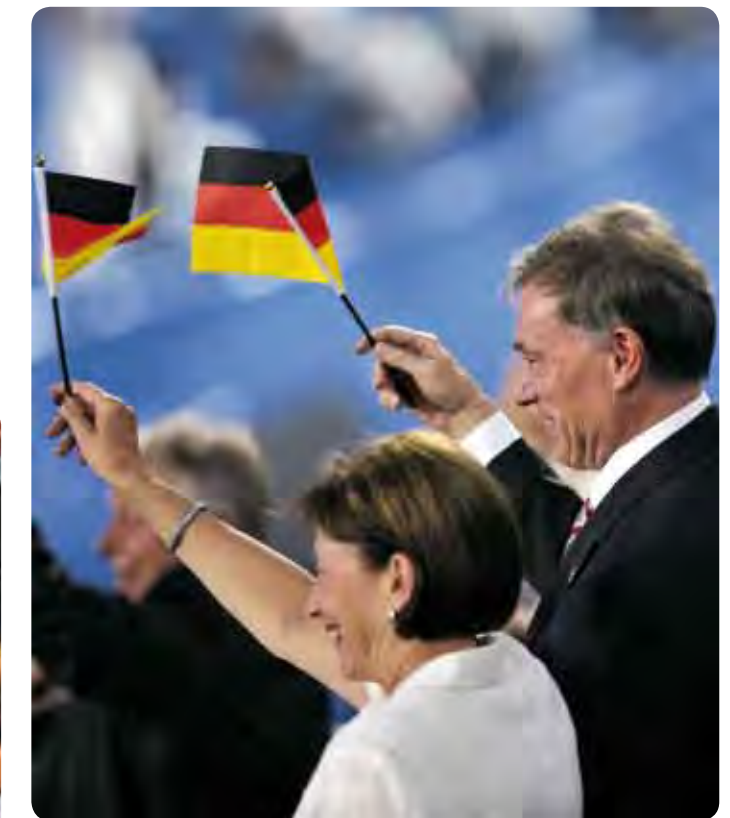
„Ich war am meisten von den Elementen der Feier beeindruckt, die Gefühle ansprechen. Das erste war das junge Mädchen, das eine Ballerina werden wollte, und dann ein Bein durch das Erdbeben in Sichuan verloren hatte. Und jetzt hat sie die Möglichkeit, mit professionellen Tänzern vor 90.000 Zuschauern zu tanzen. Ich bin mir sicher, sie wird dies niemals vergessen und es wird ihr Mut machen für die Zukunft.“

Das zweite, was ich wirklich bewundert habe, war die Person im Rollstuhl, die die Flamme nach oben trug, um das Paralympische Feuer zu entzünden.“

„Herr Präsident, warum haben Sie sich dafür entschieden, zu den Paralympics zu kommen und nicht zu den Olympischen Spielen?“

„Ich wollte den Paralympischen Spielen besondere Aufmerksamkeit schenken. Ich hätte nicht gezögert, auch zu den Olympischen Spielen zu kommen, aber innerhalb so kurzer Zeit konnte ich das nicht. So habe ich die Priorität auf die

Paralympischen Spiele gelegt, um meinen deutschen Landsleuten zu sagen: Schaut auf die Leistungen, schaut auf den Geist dieser Athleten; es ist auch eine Ermutigung für die Menschen ohne Behinderung. Unser Ziel ist es, eine Gesellschaft zu schaffen, in der Menschen mit und ohne Behinderung einfach ganz normal zusammen leben. Und ich sehe gute Fortschritte hier in China und auch in Deutschland.“



Bundespräsident Köhler mit Paralympics-Zeitungs-Redakteuren und Herausgeber Gregor Doepeke

Anzeige

Go for Paralympics

Die gesetzliche Unfallversicherung wünscht allen paralympischen Athleten viel Erfolg in Peking!

Mehr zur Kampagne Fit im Sport - fit im Job unter www.dguv.de/kliniktour

Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung



» DIE WERKSTATT

Ereignisreiche Tage für Otto Bock

„Otto Bock ist vorbildlich. Das Unternehmen zeigt echtes Bemühen und echtes Anliegen, um Menschen mit Behinderung Barrieren aus dem Weg zu räumen“, so Horst Köhler, der am ersten Tag der Paralympics der Otto Bock Werkstatt im Dorf seine Aufmerksamkeit machte. Er stellte ganz deutlich die Wichtigkeit dieser durch Otto Bock gegebenen Reparaturleistung heraus. Im anschließenden Rundgang durch die Werkstatt lauschte der Bundespräsident den Erklärungen Prof. Näders interessiert, befragte die Orthopädietechniker und die Sportler. Prof. Näder betonte zu Recht, dass dieser Werkstattbesuch nicht vorbereitet sei. Dies bezeugte sogleich ein umkippender Rollstuhl. Aber genau so soll es auch sein, fügte Prof. Näder im Nachhinein hinzu, alles ist „durchgehend authentisch“, und das soll man auch sehen. Bevor Herr Köhler die Werkstatt verließ, konnte ihm noch das Paralympics Zeitung-Projekt vorgestellt werden und er verließ die Werkstatt mit der ersten Ausgabe in seinen Händen. An diesem wie auch an allen anderen Tagen war die Stimmung in der Otto Bock Werkstatt wie die Orthopädietechniker selbst: freundlich, ausgelassen, konzentriert und interessant.

Einige nehmen sich sogar drei Wochen frei, um in den Werkstätten zu arbeiten. Auch der Besuch des Bundespräsidenten konnte ihnen die Ruhe nicht stehlen.

In der Werkstatt selbst herrscht zu jeder Zeit ein fröhliches Kommen und Gehen. Jeder Athlet nutzt den Service, der ihm hier geboten wird. Alle werden einzeln von Orthopädietechnikern in Empfang genommen, mit denen sie ihr Problem besprechen. Ihre Hilfsmittel werden dann sogleich repariert. Bei diesem Verfahren ergaben sich viele Möglichkeiten, mit den Sportlern ins Gespräch über die Eröffnungsfeier zu kommen. Eines wurde dabei deutlich: Die Sportler werden dieses emotionale und grandiose Spektakel nie vergessen.



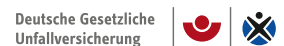
» BG-TEAM

Heiko Gosemann: Sportlich und beruflich alles erreicht

20. Oktober 1986 – Wenn es einen Tag in seinem Leben gäbe, dessen Geschehen Heiko Gosemann rückgängig machen könnte, so wäre es dieser. Mit seinem Motorrad verunglückt er auf dem Weg zur Arbeit. Inkomplette Querschnittslähmung, so lautet die Diagnose der Ärzte. Heiko Gosemann ist fortan im Rollstuhl unterwegs. 16 ist er da erst und macht gerade eine Ausbildung zum Landmaschinen- und Traktorenschlosser. Landmaschinen- und Traktorenschlosser? „Ja, genau“, lacht der Berliner. „Damals gab es noch die DDR und das war ein anerkannter Ausbildungsberuf. Aber ich glaube, den gibt es heute gar nicht mehr.“ Diese Ausbildung kann Heiko Gosemann im Rollstuhl jedenfalls nicht mehr beenden. Im brandenburgischen Birkenwerder gibt es eine Schule für Körperbehinderte. Hier macht er sein Abitur und bereitet sich auf ein Studium der BWL in Berlin vor. Hier trifft er auch auf den Freund, der ihn eines Tages überredet, ihn zu einem Tischtennistraining im Rollstuhl-Sport-Club Berlin zu begleiten. Für Heiko Gosemann ist es ein Volltreffer. „Ein paar Mal habe ich die Deutschen Meisterschaften gewonnen“, sagt er ganz



nebenbei. Ganz stolz ist er aber auf seine Paralympics-Teilnahme 2004. Auch wenn es hier nicht zu einer Medaille gereicht hat, so habe ihm das Tischtennis viel gegeben: „Freunde, aber auch viele Reisen durch halb Europa.“ Dass er daneben auch einen Fulltime-Job ausübt, ist für den heute 38-jährigen kein Thema. Als Diplom-Kaufmann hat er sich auf Steuerrecht spezialisiert und arbeitet nun für einen Steuerberater in Berlin. Seinen Alltag meistert er ohne Probleme – auch, weil ihn die Berufsgenossenschaft für Druck und Papier unterstützt. „Egal was ich wegen meiner Behinderung benötige, die Berufsgenossenschaft ist immer für mich da.“ Sportlich und beruflich hat Heiko Gosemann alles erreicht, was er sich erträumt hat. „Was mir jetzt noch fehlt“, so sagt der Single abschließend, „ist eine Familie. Dann wäre alles perfekt.“



Impressionen



Ein Traum kennt keine Grenzen!

Susann Krajewski, 17 Jahre

Quando lo stadio era buio e tutte le lampadine scintillavano come diamanti sott' acqua, sembrava che il tempo stesse fermo-finche la prossima sensazione esplodesse nel cielo.

Simona Bianco, 18 Jahre

A performance fit for a king (-fisher) in the bird's nest! Imagine, hundreds of talented and smiling athletes and performers, enthusiastic flag-waving spectators and Hou Bin literally climbing to the sky despite disability!

Joanna Bartlett, 16 Jahre

Asistí al espectáculo mas conmovedor de la historia de los Juegos Paralímpicos. Hubo momentos para llorar y otros para saltar de alegría y compartir el entusiasmo con los demás.

Alessandro Ambrosio del Toro, 17 Jahre

Die Eröffnungsfeier war eine Explosion von Farben in einem Meer von Fähnchen – ein einmaliges Erlebnis.

Franziska Helms, 17 Jahre

Anzeige



Bund fördert Spitzensport von Menschen mit Behinderung

Spitzensportlerinnen und -sportler mit Behinderung sind Vorbilder. Sie machen mit ihren außergewöhnlichen Leistungen anderen Menschen mit Behinderung Mut, den Weg zum Sport zu finden und ihr Leben aktiv zu gestalten.

Die Förderung des Leistungssports von Menschen mit Behinderung stellt einen thematischen Schwerpunkt in der Sportförderpolitik dar. Da besteht sowohl innerhalb der Bundesregierung als auch im Deutschen Bundestag fraktionsübergreifend Einigkeit. Das Bundesinnenministerium fördert den Leistungssport von Menschen mit Behinderung nach den gleichen Kriterien wie den Spitzensport der Nichtbehinderten. Die Fördermittel sind in den vergangenen Jahren kontinuierlich erhöht worden, um die internationale Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Athletinnen und Athleten zu erhalten.

Eine weitere Initiative zur Förderung hat Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble im Jahre 2006 gestartet. Sie betrifft die berufliche Absicherung und die Ausbildung von Spitzensportlerinnen und Spitzensportlern mit Behinderung durch Anstellungen im Bereich des öffentlichen Dienstes des Bundes. Damit soll die Möglichkeit geboten werden, neben dem Beruf das intensive Training durchführen zu können.



Treffen von Bundesinnenminister Dr. Schäuble mit der deutschen Behindertenschwimmnationalmannschaft, u. a. mit Anke Conradi (v.l.) und Kirsten Bruhn (v.r.).

www.bmi.bund.de

GOLD MEDALISTS

Simon Richardson



Teresa Perales



Britta Näpel



Darren Kenny



Aileen McGlynn & Ellen Hunter



David Smetanine